



Unsere Gesprächspartner in einem angeregten Disput über die Initiative der Werkstätiges Meisterbereiches „IX. Parteitag“. V. l. n. r.: Alfred Gripsch, Edgar Kirschner, Gerhard Wienecke, Heinz Dutge und Klaus Wodarz.

Foto: Krumnow

länger dulden. Sie mußten sich deshalb mit der Auffassung auseinandersetzen: Man sollte nicht so ein Aufsehen wegen der fünf Minuten machen, die Arbeit würde trotzdem geschafft werden. Nachdenklich wurden aber doch alle, als der Meister die Rechnung aufmachte, welche großen Verluste der Volkswirtschaft entstehen, wenn vierzehn Mann zum Beispiel ein Jahr lang die Pausen täglich um nur fünf Minuten überziehen oder es nicht genau nehmen mit dem pünktlichen Arbeitsbeginn.

Jede wie auch immer geartete Arbeitsbummelei oder Vergeudung von Arbeitszeit ist weder in Einklang zu bringen mit unserem Vorhaben, die Arbeitsproduktivität zu steigern noch mit unserem Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Neuer Weg: Höhere Leistungen zu vollbringen bedeutet vor allem, dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt Bahn zu brechen. Damit wird aber jeder Werkstätige täglich konfrontiert. Wissenschaft und Technik spielen eine immer größere Rolle im persönlichen Leben und in der Arbeit. Wie gelingt es eurer Parteiorganisation, immer mehr Werkstätige aktiv in die Lösung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik einzubeziehen und zum Bestandteil des Kampfes um den Staatstitel zu machen?

Heinz Dutge: Das LEW hat große Verpflichtun-

gen bei der Ausgestaltung Berlins zu einer modernen sozialistischen Hauptstadt. In unserem Werk entsteht eine neue U-Bahn, die in nicht mehr allzuferner Zeit die alten U-Bahn-Züge ablösen wird. In den Mitgliederversammlungen der APO, in den Parteigruppen und Gewerkschaftskollektiven, die an diesem Staatsplanvorhaben beteiligt sind, hat die Parteileitung vor allem die politische Verantwortung hervorgehoben, die unser Betriebskollektiv für den Bau der neuen U-Bahn hat, damit sie zum geplanten Termin und in ausgezeichneter Qualität geliefert wird.

Gerhard Wienecke: Sicher fangen wir mit dem Bau der U-Bahn nicht bei Null an. Erste Schlußfolgerungen wurden bereits aus dem Testzug abgeleitet, der auf der U-Bahn-Linie zwischen Pankow und Thälmannplatz seit längerer Zeit verkehrt. Aber, und das ist klar, bei diesem neuen Erzeugnis sind Probleme zu meistern, die nicht schlechthin technischer Natur sind, sondern tief in das persönliche Leben der Werkstätigen hineinspielen. An sie werden Anforderungen gestellt, die nur mit einer hohen Arbeitsdisziplin und -moral zu bewältigen sind. Da der Wagenkasten völlig aus Leichtmetall besteht, werden an die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Werkstätigen neue Ansprüche gestellt. So reichen zum Beispiel die Kenntnisse und fachlichen Fertig-